

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Druckzeit 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Läger und ausw. Bezugsstellen frei ins Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.90 M., ohne Versteckgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Fernruf Nr. 5013, 5014, 5017. — Anzeigenpreise: Im Stadt- und Provinz-Druck-Verlag 20 Pf. Restamtspreis 1.— M.; außerhalb 20 Pf. Restamtspreis 1.50 M. Gesetzenspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000.

Nummer 366.

Sonntag, 21. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Fortgesetzte feindliche Angriffe gescheitert.

Der neue Reichsfinanzhof in München.

Mit der Annahme der neuen Steuergesetze durch den Reichstag ist auch der Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Reichsfinanzhofs und über die Reichsaufsicht für Zölle und Steuern verabschiedet worden. Das Gesetz soll einheitlich mit den neuen Steuergesetzen in Kraft treten und der Reichsfinanzhof soll seine Tätigkeit bereits am 1. Oktober d. J. in München beginnen, während die Einrichtung der Reichsaufsichtsbehörden für Zölle und Steuern erst nach Beendigung des Krieges nach Maßgabe des Reichshaushaltsplans geschaffen werden soll. Bei der Schließung, mit der dieses Gesetz ebenso wie die Steuergesetze im Reichstag beraten worden ist, hat die breitere Öffentlichkeit wenig Gelegenheit gefunden, sich mit der neuartigen Materie genauer zu beschäftigen. Da aber der Reichsfinanzhof nicht nur einen wesentlichen Fortschritt in der Ausgestaltung des deutschen Steuerrechts bedeutet, sondern auch späterhin merkbar in das deutsche Steuerleben einwirken wird, empfiehlt sich wohl noch eine nachträgliche Würdigung der neuen Einrichtung.

Der Reichsfinanzhof ist der Initiative des Reichstags entsprungen und mußte gegen einen ziemlich heftigen Widerstand der Bundesstaaten durchgesetzt werden. Nur dadurch, daß der Reichstag die Bewilligung der neuen Vier-Milliarden-Steuer von der Zustimmung des Bundesrats zur Errichtung eines Reichsfinanzhofs abhängig machte, gelang das Werk. Die neue Einrichtung soll größere Einheitlichkeit in der Veranlagung, Erfassung und Erhebung der Steuern in den einzelnen Bundesstaaten sicherstellen. Dazu aber hatte gerade ein einzelstaatlicher Minister, nämlich der württembergische Finanzminister, den Anstoß mit der Mitteilung im Hauptausschuß gegeben: wenn überall in Deutschland ebenso veranlagt werden würde, wie in Württemberg, würde die Kriegseinkommensteuer nicht 5,7, sondern 9,4 Milliarden erbrächten.

Das Hauptbedenken, das die Bundesstaatlichen Vertreter im Reichstagsausschuß geltend machten, bezog sich darauf, daß durch die neue Einrichtung eine Verschiebung der Grundlagen der Reichsverfassung herbeigeführt und die Finanzhoheit der Einzelstaaten auf schwerste beeinträchtigt werde. Für Reichsbehörden, die in einzelnen Bundesstaaten unmittelbar Verwaltungshandlungen vorzunehmen hätten, läge die Verschiebung keinen Raum. Es fehlte auch nicht an Drohungen in diesem Zusammenhang, daß der Bundesrat dem ganzen neuen Steuerwerk, von dem das Gesetz über die Errichtung eines Reichsfinanzhofs und über die Reichsaufsicht für Zölle und Steuern einen integrierenden Bestandteil bildet, die Zustimmung schließlich verweigern werden. Aber der Reichstag blieb trotz alledem auf seinem Standpunkt bestehen und erhob den Antrag des Hauptausschusses zum Gesetz.

Der Name Reichsfinanzhof wurde statt des vom Bundesrat bevorzugten Namens „Reichssteuergerichtshof“ angenommen wegen seines besseren und volleren Klangs. Als Aufgabe wurde ihm zwarwies, oberste Spruchbehörde „zunächst“ für folgende Reichsabgaben zu sein: Verbrauchssteuer, Kriegsabgaben, Erbschaftsteuer, Umsatzsteuer, Reichskampfabgaben, Wechselstempelabgabe, Abgaben vom Personen- und Güterverkehr und Kohlensteuer. Auf Antrag eines Bundesstaats und mit Zustimmung des Bundesrats kann der Reichsfinanzhof durch kaiserliche Verordnung zur obersten Spruchbehörde auch für Landesabgaben bestellt werden. Rechtsbeschwerden sind erst nach Erschöpfung des landesrechtlichen geordneten Rechtsmittels an den Reichsfinanzhof weiterzugeben. Dieser kann bei Aufhebung der angefochtenen Entscheidung entweder selbständig neu entscheiden oder die Streitfrage an eine der Vorinstanzen zurückerweisen.

Der Reichsfinanzhof, dessen Sitz vom Bundesrat nach München gelegt ist, besteht aus einem Präsidenten und der erforderlichen Anzahl von Senatspräsidenten und Räten, die sämtlich das 35. Lebensjahr vollendet haben und zur Hälfte die Befähigung zum Richteramt besitzen müssen. Für den Reichsfinanzhof kamen Berlin, München oder Stuttgart, Leipzig und Straßburg in Frage.

Der Reichstag hat bei der Verabschiedung des Gesetzes auch noch der Ausschussresolution zugestimmt, daß bei Errichtung von obersten Reichsstellen außerhalb Berlins von den beteiligten Bundesstaaten oder Gemeinden keinerlei andere finanzielle Leistungen irgendwelcher Art entgegen genommen werden, als sie bisher in ähnlichen Fällen von

der Stadtgemeinde Berlin geleistet wurden. Wenn jetzt die Stadtverwaltung Münchens besondere Zugeständnisse für Herabsetzung von Hauszinsen und Kostenbeitrag zur ersten Einrichtung des Reichsfinanzhofs machte, so ist sie damit also über das Erforderliche hinausgegangen. Freilich hat das freundliche Angebot Münchens auch keinen Hinderungsgrund für die Verlegung des Reichsfinanzhofs nach der bayerischen Hauptstadt gebildet. Sie ist Siegerin in dem Wettbewerb der deutschen Großstädte geblieben.

Amtsantritt des Herrn von Hinz.

Berlin, 20. Juni. (Wolff-Tel.) Staatssekretär von Hinz hat heute sein Amt angetreten.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 20. Juli. (Amlich.)

Auf dem Schlachtfelde zwischen Nisne und Marne sind nach erfolgreicher Abwehr französischer Angriffe neue Kämpfe im Gange.

Auch südwestlich von Reims sind Angriffe des Feindes gescheitert.

Rotterdam, 20. Juli. (Wolff-Tel.)

Dem „Nieuwe Rotterd. Cour.“ zufolge schreibt General Maurier:

Die französische Offensive ist eine Gegenoffensive, deren Hauptziel es ist, die Pläne des Feindes zu stören, und keine Offensive, die einen Durchbruch der deutschen Front beabsichtigt. Es ist auch in hohem Maße unwahrscheinlich, daß General Foch jetzt über die notwendigen Mittel für die Weiterführung der Offensive verfügt. Wir brauchen deshalb nicht zu erwarten, daß der Vormarsch der Franzosen und Amerikaner noch viel weitergehen wird. Fest steht, daß die Deutschen große Reserven für ihre eigene Offensive aufgestellt hatten. Solange es von so großem Wert für sie, daß sie bestimmt versuchen werden, die Franzosen aus ihren Stellungen, die die Eisenbahn beherrschen, zurückzutreiben.

Musterung des Jahrgangs 1920 in Frankreich.

Paris, 20. Juli. (Wolff-Tel.)

Unterstaatssekretär Abrami hat in der Deputiertenkammer einen Antrag über die Musterung des Jahrgangs 1920 eingebracht.

Feindliche Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat Juni 1918.

Im Juni fanden 33 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet statt. 12 Angriffe richteten sich gegen das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet, 4 gegen Dillingen oder das Saargebiet, die übrigen gegen die Städte Saarbrücken, Karlsruhe (1), Offenburg (1), Ludwigshafen, Landau, Mannheim, Koblenz, Trier und eine Reihe von Ortschaften im Rheingebiet. Abgesehen von der leichten Beschädigung eines Hochovens im Saargebiet und eines Werkes der Ludwigshafen, ergaben die Angriffe keinerlei Wirkung von militärischer Bedeutung; in beiden Fällen trat keine Betriebsstörung ein. Der Schaden an Privathäusern war in mehreren der angegriffenen Städte nicht unerheblich. Im Dorf Dillingen wurden u. a. Kirche und Pfarrhaus getroffen.

Die Angriffe forderten unter der Bevölkerung 34 Menschenleben; außerdem wurden 27 Personen schwer und 35 leicht verletzt. Die Tatsache, daß der Gegner bei mehreren Angriffen Bomben verwandt hat, die zufolge ihrer geringen Durchschlagskraft, aber großen Splitterwirkung nicht gegen Anlagen, sondern gegen lebende Ziele bestimmt sind, mahnt die Bevölkerung der angegriffenen Gegenden zu besonderer Vorsicht und zu genauerer Befolgung der erprobten amtlichen Verhaltensmaßregeln.

Dank der getroffenen Abwehrmaßnahmen war die Wirkung der Angriffe trotz ihrer größeren Zahl geringer als in den Vormonaten. Der Gegner hätte seine Angriffe mit einem Verlust von 10 Flugzeugen.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 20. Juli. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verkündet:

An der Tiroler Westfront sollte gestern die Kampfintensität erheblich auf. Auf dem Monte Pasento mußte dem Feind ein vorwärtstreibender Stoßpunkt überlassen werden.

An Albanien kam es heute früh nördlich von Berat zu neuen Kämpfen, die noch fortdauern.

Der Chef des Generalstabes.

Der Zar doch ermordet.

Stockholm, 20. Juli. (T.-M.-Tel.)

Hier ist gestern die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß der frühere Zar Nikolaus in Jekaterinenburg erschossen worden ist, um ihn nicht den in bedrohlicher Nähe befindlichen Truppen Semenovs in die Hände fallen zu lassen. Wer die Mörder sind und welcher Partei sie angehören, ist bisher nicht bekannt. Auch fehlen Einzelheiten über das Schicksal der Zarenfamilie.

Berlin, 20. Juli. (Wolff-Tel.) Nach einer aus Moskau hier eingegangenen Nachricht wurde der frühere Zar von Rußland am 16. Juni in Jekaterinenburg erschossen. Anlaß dazu war das Heranrücken tschecho-slowakischer Banden, denen die rote Uroffizierung den früheren Zaren nicht lebendig überlassen wollte.

Die Ententediبلوماسen in Wologda.

Mosk., 20. Juli. (Wolff-Tel.)

Die diplomatischen Ententevertreter haben durch den amerikanischen Gesandten dem Kommissar für auswärtige Angelegenheiten erklären lassen, daß sie die Ueberlieferung nach Moskau ablehnen, da sie sich in Wologda sicher fühlen und Moskau eher von den Deutschen bedroht erscheint.

Im nördlichen Dongebiet.

Mosk., 20. Juli. (Privat-Tel. ab.)

Auf einer Meldung des Stabes der Don-Rosaken dauert der Vormarsch der Bolschewiki im Nord-Don-Gebiet an. Gegenangriffe bei Mariupol blieben erfolglos. Die rote Garde beherrscht im Bezirk Chober Stanika und Redinitskaja und im Bezirk Wladimirovskaja Stanika, Selanowskaja, Skurmanitskaja, Ardnitskaja und Njepensskaja.

Staatsverbrecherische nationale Opferwilligkeit bei den Tschechen.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die Kosten für den Unterhalt der arbeitsfähigen Ueberläufer des österreichisch-ungarischen Heeres bestehende tschecho-slowakischen Soldaten-Banden in Rußland wurden Ende 1917 durch eine Anleihe von 20 Millionen Mark unter Bürgschaft des tschecho-slowakischen Volks gedeckt. 10 Millionen brachten die tschechischen Kolonien in Amerika auf, 5 Millionen die Tschechen in England und Frankreich, endlich 5 Millionen die Tschechen in Rußland. Aufgrund dieser Anleihe gab die französische Regierung einen bedeutenden Vorschuß.

Die Tschechen in Birsh.

Mosk., 20. Juli. (Wolff-Tel.)

Die Presse meldet: Birsh ist von den Tschechen eingenommen. Die Rotetruppen ziehen sich zurück.

Japan in Sibirien.

Amsterdam, 20. Juli. (Wolff-Tel.)

Das neuterische Bureau meldet aus Tokio: Japan hat beschlossen, in Sibirien zu intervenieren. Die notwendigen Maßnahmen sind getroffen.

Kein Hohenzoller für den finnischen Thron.

Stockholm, 20. Juli. (Wolff-Tel.)

Die „Aea Dagbladet“ Almedalen“ als zuverlässiger Quelle erfährt, überbrachte der finnische Gesandte in Berlin, Staatsrat Hjelt bei seinem letzten Besuch in der Heimat dem dortigen Senat den Bescheid, daß Kaiser Wilhelm seinen Sohn als Kandidaten für den finnischen Thron aufgestellt wissen wolle.

Verfentte amerikanische Schiffe.

Washington, 19. Juli. (Wolff-Tel.)

Meldung des neuterischen Bureaus: Das Schiffabrisamt teilt mit, daß das Schiff „Berkov“ (5000 Tonnen) in europäischen Gewässern torpediert worden ist. Es sank. 82 Personen wurden gerettet, 10, darunter 2 Offiziere, werden vermißt.

Der Cunarddampfer „Carpathia“ (13.000 Tonnen), der nach dem Ausland bestimmt war, ist am 17. Juli im Atlantischen Ozean torpediert worden. Die Ueberlebenden werden morgen landen.

London, 20. Juli. (Wolff-Tel.)

Neuermeldung. Die „Carpathia“ war nach auswärts bestimmt und hatte weder Passagiere noch Ladung. 5 Mann der Besatzung wurden im Maschinenraum durch die Explosion des Torpedos getötet. Die übrige Mannschaft, etwa 20 Mann, liegt in die Boote und wurde zwei Stunden später abgeholt.

Die ersten Austauschgefangenen.

Konstanz, 20. Juli. (Wolff-Tele.) Heute vormittag 9.50 Uhr traf der erste Transport des großen Austausches, 750 Mannschaften und Unteroffiziere, hier ein.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt da nur in einem Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Meeres, nördlich von Meris und südlich von Berquin, griff der Feind am Vormittag an. In Meeres sah er sich. Im übrigen wurde er abgewiesen und sich Gefangene in unserer Hand.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Zwischen Meeres und Meeres nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem schied der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons — östlich von Hartennes — östlich von Reims — nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht.

Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach heftiger Feuersteigerung. Zwischen Meeres und Meeres brachen sie in unseren Gegenständen, südlich des Meeres meist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Hartennes waren wir den Feind über seine Ausgangslinien hinaus zurück.

Die Truppen melden schwere Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zertrümmert vor unserer Front.

Südlich der Meeres tagüber mäßige Feuerstätigkeit. Südlich von Meeres wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Meeres lebenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Flankens zurück.

Vertikale Kämpfe südwestlich und östlich von Meeres. Nordwestlich von Meeres wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Westen wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und sieben Heißballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 40. und 41. Leutnant Reukoff seinen 38. Hauptmann Herbold seinen 38. Oberleutnant Boerzer seinen 27. Leutnant Jacobs seinen 24. und Leutnant Konneke seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich.)

Die glänzende Ausführung des abermächtigsten Uferwechsels über den breiten Strom, die unbemerkt vom Feind vor sich ging, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppen dar.

Mit dem Vorstoß auf das südliche Marneufer waren verschiedene Absichten der deutschen Obersten Führung verbunden, die im vollen Umfang erfüllt wurden. Zunächst galt es, durch den Uferwechsel, der trotz zahlreicher feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Verbreiterung der Angriffsfront für den deutschen Vorstoß beiderseits Meeres zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzuziehen und zu fesseln. Die feindliche Führung legte denn auch sofort an dieser Stelle starke Reserven ein und unternahm bereits am ersten Tage außerordentlich blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe. Während sich hier an der neuen Front der Feind verbrannte, suchte er den Deutschen den großen taktischen Erfolg östlich Meeres lassen, wo die beherrschenden, in den Champagnehochlagen der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wild umkämpften Höhen südlich der Linie Marne-Moronsvillers von uns genommen wurden. Der Vorstoß auf das südliche Marneufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste endlich die lang erwartete Gegenoffensive aus, die nach zwischen der Meeres und nordwestlich Chateau-Thierry ansetzte. Sie endete trotz zweier Kampfstage voll rücksichtsloser Kraftanstrengung und Blutvergißung mit einem Misserfolg für den Entengangenen, der den erstrebten Durchbruch vereitelt sah. Damit war die Aufgabe der auf dem südlichen

Die neuen Post- und Telegrammgebühren.

II.

Ausschneiden und aufbewahren!

Warenproben bis 250 Gramm 15 Pf., 250 bis 350 Gramm 30 Pf.

Warenproben müssen nach Form, Verpackung und sonstiger Beschaffenheit zur Beförderung mit der Post geeignet sein. Sie dürfen das Gewicht von 350 Gramm nicht übersteigen, auch nicht über 30 cm lang, 20 cm breit und 10 cm hoch sein, sowie keinen Handelswert haben. Die Verpackung unter Band, in offenen Umschlägen, in Säcken oder Röhren muß so beschaffen sein, daß der Inhalt leicht zu erkennen ist und daß durch die Umschließung weder die Umschließung zerbricht, noch der Inhalt beschädigt wird.

Mischsendungen, zusammengepackte Gegenstände (Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere wie Visitenkarten etc.)

Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 1. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich 40 Pf. 2. auf alle weiteren Entfernungen 75 Pf. Jedes weitere Kilogramm in Zone 1 5 Pf., Zone 2 10 Pf., Zone 3 20 Pf., Zone 4 30 Pf., Zone 5 40 Pf., Zone 6 50 Pf.

Nicht freigelegte Pakete bis 5 Kilo einfl. 10 Pf. Zuschlag. Porto für Wertangabe wie vorstehend, außerdem eine Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung von 5 Pf. von 5 Pf. für je 300 Mark oder einen Teil derselben mindestens aber 10 Pf. für Einschreibepakete eine Einschreibgebühr von 20 Pf.

Für dringende Paketsendungen (z. B. mit Giftstoffen, lebende Tieren, frischen Blumen, die auf Befehl des Absenders mit dem schnellsten Postgelegenheiten befördert werden sollen, ist außer dem tarifmäßigen Porto und dem Einschreibgelde (wenn nicht „Postlagernd“ adressiert) eine Gebühr von 1 Mark für jedes Stück voranzubehalten. Derartige Sendungen müssen durch einen farbigen Zettel, der in feinen schwarzen Typen oder in großen Handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „Dringend“ trägt, kenntlich gemacht sein. Die Pakete müssen den gleichen Vermerk tragen. Das Verlangen der Einschreibung oder eine Wertangabe ist nicht zulässig. Wo außerhalb der Posthalterdienststunden Pakete ohne Wertangabe eingeliefert werden können, ist für das Stück eine besondere Gebühr von 20 Pf. vom Absender zu entrichten. Das Gewicht eines Paketes darf 50 Kilo nicht übersteigen. Geldpakete bis zum Gewicht von 2 Kilo dürfen, sofern der Wert bei Papiergeld 10.000 Mark und bei barem Gelde 1000 Mark nicht übersteigt, in einer Umschließung von Papier, mehrfach umgeschlagenem Papier mit guter Verklebung und Verriegelung eingeschickt werden. Bei frankierten Paketen kann der Absender gegen Vorauszahlung einer Gebühr von 20 Pf. einen Nachschlüssel verlangen. Bevor ein Paket als unbeschädigt zurückgeliefert wird, erhält der Absender über die Unbeschädeltkeit Mitteilung, um aber die Sendung innerhalb 7 Tagen gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pf. zu versagen, sofern er nicht durch einen Vermerk auf der Pakete und auf dem Paket die sofortige Rücksendung oder die Weitergabe an einen anderen Empfänger verlangt hat. Für den Verlust und die Beschädigung der Pakete ohne Wertangabe wird nach dem Satz von höchstens 3 Mark für jedes halbe Kilo (im Falle des Verlustes eines Einschreibepaketes mindestens 42 Mark) der Pakete mit angemessenem Werte unter Zugrundelegung der vom Absender erfolgten Wertangabe Ersatz geleistet.

Briefe mit Wertangabe auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich 25 Pf., und für je 300 Mark 5 Pf. Auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf., und für je 300 Mark 5 Pf. Der Umschlag der Briefe mit Wertangabe muß haltbar aus einem Stück gefertigt sowie mit mehreren, durch daselbe gestrichelten in gutem Maße hergestellten Siegelabdrücken versehen sein, die sämtliche Klappen des Umschlages fassen. Er darf nicht farbige Marker haben. Der Wert muß in der Aufschrift in Zahlen angegeben sein. Der angegebene Betrag soll den gemeinen Wert der Sendung nicht übersteigen.

Postantragsbriefe 35 Pf.

Marneufer kämpfenden deutschen Truppen voll a. l. s. Ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien war unnötig. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergegangenen Truppen wieder auf das Nordufer zu neuen, wichtigeren Aufgaben zurücknehmen.

Stuttgarter Messe.

Stuttgart, 20. Juli. (Wolff-Tele.)

In der Zweiten Kammer wurde heute aus der Mitte des Hauses bekanntgegeben, daß in Stuttgart eine Aktien-Gesellschaft gegründet wurde, die für Württemberg eine große Verkauf- und Ausstellungsgelegenheit schaffen soll, um die Zentralisierung in Leipzig zu durchbrechen. Am neuen Bahnhofswert soll ein eigenes Messehaus hergerichtet werden. Es besteht die Aussicht, daß neben der Metallindustrie auch die Schwerindustrie und die Feinmechanik und wahrscheinlich auch die Konfektion sich in Stuttgart zu einer ständigen Messe vereinigen werden. Die Regierung wird, wenn die Sache spruchreif ist, um eine Förderung der Ausstellungen arbeiten werden.

Eine Vernunftsthe.

Roman von Carola von Kauten.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es ist kein Zufall, Mama,“ sagte Elisabeth. „Ich schrieb ihm, um seinen Besuch für heute blühend, weil er uns viel leicht machen kann, was vor Margarets Abreise zu wissen nützlich ist.“

„Ein ausgezeichnete Mensch, der Baron!“ warf Ballern hin.

„Du kennst ihn?“ fragte Frau von Dagen verblüfft.

„Sehen lange, Fräulein von Verden ist eine entfernte Verwandte von mir.“

Max Voran, der jetzt auf der Schwelle erschien, war ein junger Mann von sympathischer Erscheinung, der sich weder durch ein gewisses Stillsitzen noch durch Stalljargon als „Landherr“ kennzeichnete.

Ballern und die beiden jüngeren Schwestern begrüßten ihn, wie man einen lieben Freund begrüßt. „Grazie, er freut. Sie werden einmal zu sehen, lieber Voran!“ rief ersterer, ihm die Hand schüttelnd. „Wie geht es in Lindenbach? Was macht Tante?“

„Sie ist Gott sei Dank wohl, Herr Graf, und auch sonst geht alles gut,“ erwiderte der junge Mann.

„Wie ich höre, wollen Sie bauen?“

„Ja, im Frühjahr, die Molkerei bedarf der Erweiterung.“

„Sie haben immer gute Nachfragen nach Ihren Erzeugnissen?“ fragte die Frau.

„Gottlob ja. Wir können der Nachfrage nicht mehr nachkommen.“

„Wie mich das freut! Ja, Lindenbach ist recht sehr in die Höhe gekommen.“

„Ich wünschte, man könnte das auch von Oberhausen sagen! Anstatt in die Höhe geht es abwärts!“ mischte sich Elisabeth ein.

„Das dürfte keinen Grund aber wohl hauptsächlich in äußeren Umständen haben und daher auch aufzuhalten sein!“ erwiderte Voran.

„An äußeren Umständen? — Wird der Betrieb etwa schlechter?“ fragte Elisabeth, die es liebte, da, wo ihrer Meinung nach besondere Vorsicht nicht nützte, geradeaus auf Ziel zu gehen.

„Eine derartige Andeutung lag nicht in meiner Absicht, Fräulein Elisabeth,“ erwiderte Voran. „Ich gebe wohl zu, daß ich Ihren Inspektor nicht für eine erste Kraft ansehe; er kann es schon wegen mangelnder Erfahrung noch nicht sein; ein Urteil über seine Maßnahmen aber kann ich schon darum nicht abgeben, weil mir die Einsicht in die Verhältnisse mangelt. Ich kann von manchem den Eindruck der Unzweckmäßigkeit empfangen, wozu er triftige Gründe haben mag.“

„Das ist sehr richtig!“ nickte Frau von Dagen lebhaft.

Elisabeth aber ließ sich nicht betören und fuhr fort: „Es gehen also Dinge vor, die Sie mißbilligen?“

Diese Frage schien Voran peinlich zu sein, indes erwiderte er ohne Abwehr: „Ich darf das nicht leugnen. Zum Teil ist es mir auf, daß Kramer schon seit Jahren die Ernte an einen Volkskäufer verkauft, mit dem sich seit langem ein in geordneten Verhältnissen lebender Gutsherr und Kleinrentner mehr einläßt. Und es ist mir umso mehr auf, als, wie ich bestimmt weiß, sehr annehmbare Angebote von anderer Seite vorliegen. Bei derartigen Geschäftsverbindungen muß das Gut zurückgegeben.“

„Da steht du es, Mama, daß dieser Mensch offenbar uns um Schaden handelt!“ sagte Elisabeth mit einiger Heftigkeit zur Mutter, deren Unbehagen in ihrem Wesen war. Voran aber, der mit dem Stand der hiesigen Finanzen besser bekannt war, als er sich anmerken lassen durfte, bemerkte dazu: „So ohne weiteres läßt sich das nicht behaupten, Fräulein Elisabeth!“

„Aber ich bitte, Voran, solche Manipulationen! — Jedenfalls ist es ein Glück, daß Margarete nach Oberhausen kommt, und ich stimme meinem Schwager bei: es müssen ihr gewisse Machtbefugnisse eingeräumt werden,“ erklärte Elisabeth.

„Wird Fräulein Margarete länger bleiben?“ fragte Voran.

„Nebenfalls bis zum Herbst.“

„Ja, das ist eine große Freude für uns! Fräulein von Verden vermehrt sie sehr!“

„Hören Sie, Voran, Ihre Tante dürfte es kaum billigen, daß Sie so förmlich von ihr sprechen!“ warf Ballern lächelnd ein.

„Ich glaube es war auch, weil ich aber nicht wirklicher Verwandter bin, steht es sonderbar aus, wenn ich Tante sage.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. Juli.

Der Mordversuch auf den Schuttmann Böttcher.

Ueber die näheren Gründe zu dem in unserer gestrigen Abendausgabe gemeldeten Mordversuch auf den Schuttmann Hermann Böttcher erfahren wir folgendes:

Der etwa 33 Jahre alte Deserteur des Kaiser-Regiments Nr. 80 Halim wurde vor etwa vierzehn Tagen festgenommen und der Garnisonwache übergeben. Es gelang ihm, aus der Arrestanstalt wieder auszufliehen. Seine neu erwonnene Freiheit benutzte er dazu, ein Dienstmädchen in der Beethovenstraße mit Liebesanträgen zu verfolgen. Halim, der Zivilkleidung trug, war immer hinter dem Mädchen her, wo es sich auch nur sehen ließ, doch dieses verweigerte ihm jede Annäherung. Als das Mädchen nun am Samstag morgen zum Einkauf auf dem Markt war, drängte sich Halim wieder an es heran, und drohte, daß etwas Schreckliches geschehen werde, wenn es ihm nicht endlich erhöre. In seiner Angst wandte sich das Mädchen an einen Polizeibeamten, der es in seinen Schutz mit auf die Polizeiwache des zweiten Reviers nahm. Von hier begleitete der Schuttmann Hermann Böttcher das Mädchen nach dem Haus seiner Dienstherrschaft in der Beethovenstraße. Dort lauerte im Garten Halim auf die Heimkehrende. Der Schuttmann nahm ihn sofort fest, bei seiner Befragung jedoch zog Halim in der Gasse Arenasstraße plötzlich einen Revolver und brachte dem Beamten durch einen Schuß in die Brust und einen solchen in den Unterleib schwere Verletzungen bei. Darauf ergriff der Täter die Flucht. Doch sollte er sich nicht lange der Freiheit erfreuen. Mit fliegender Eile verfolgte die hiesige Kriminalpolizei die Spuren des Flüchtlings und es gelang ihm, dessen Fuchtwort auf Amorbura zu festzustellen, wo sie den Täter noch am Nachmittag festnehmen konnte. Als Halim sich ergab, richtete er die Waffe gegen sich selbst, verletzte sich aber nicht tödlich, so daß er der wohlverdienten Strafe nicht entgehen wird.

Ueber den Zustand des schwerverletzten Schuttmanns Böttcher läßt sich nach der uns gewordenen Auskunft vorläufig nichts sagen, doch scheint Lebensgefahr nicht vorhanden zu sein.

Kolonialkriegerpende.

In den nächsten Wochen finden zum Besten der amtlich verwalteten Kolonialkriegerpende zwei Opferstage statt. Die Sammlung ist einer Heldenschatz, die bisher allzu wenig genannt wurde, obwohl sie nahezu übermenschliches geleistet hat. In unseren Kolonien haben deutsche Männer die deutsche Ehre bis zuletzt verteidigt; auf verlorenem Posten haben sie ausgeharrt, bis die anwaltliche Ueberzahl der Feinde jeden weiteren Widerstand unmöglich machte. Noch sind aber v. Bettow-Vorbes und seine Truppen unbefestigt. Im fernen Afrika kämpfen sie unter Schwierigkeiten, die wir uns kaum vorstellen können. Fast ganz auf sich selbst angewiesen, haben sie ein tropisches Land von der doppelten Größe Deutschlands verteidigt: weder die Entbehrungen der Wildnis, noch die Krankheiten des Klimas haben sie mutlos gemacht. Zusammen mit ihren treuen Eingeborenen haben sie nicht nur anstehende Siege gewonnen, sondern auch in hartnäckigem Aufschrei um jeden Zoll Boden gerungen, und heute noch kämpfen sie als Sieger auf vorwiegendlicher Erde. Selbst die Feinde senken ihr Schwert achtsam vor so viel Heldentum, und der Name des deutschen Führers gehört zu den gekürtesten des ganzen Krieges.

Aber es sind nicht nur die Angehörigen und Hinterbliebenen der Kolonialkrieger, deren Not lindert werden soll. Das Sammlerergebnis soll auch allen anderen Kolonialdeutschen anfallen, die in den Schuttschritten bei Ausbruch des Krieges ihr Gut und Gut verloren haben. Aus deutscher Fleiß in dreifach Jahren rühriger Kolonialwirtschaft aufzubauen hatte, ist ein Haub der Engländer, ihrer weichen und farbigen Hilfswörter geworden; zerstört liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Pioniersleute, die Früchte ihrer Arbeit.

Und um das Unglücksel unserer schwer heimgeleiteten Brüder in Uebersee zu vollenden, wurden sie vielfach in eine barbarische Gefangenschaft fortgeführt, die vielen von

„Ihr gegenüber tun Sie es so doch.“

„Sie befehl, Frau.“

„Und hat vollkommen recht. Sie stehen wie Mutter und Sohn zusammen, und das ist es, worauf es ankommt.“

Wenn Margarete ihres Bestandes bedarf, kann sie wohl auf Sie zählen, Herr Max?“ gab Elisabeth dem Gespräch eine andere, ihr wichtigere Wendung.

„Selbstverständlich! Ich sehe jederzeit, in allem und jedem zu Fräulein Margarete Diensten.“

„Wie unvorsichtig Sie sind, Max!“ rief das junge Mädchen weiter. „So oft ich in eine Patsche gerate, und das wird nicht allzu selten passieren, pligere ich nun nach Lindenbach.“

„Was uns unendlich freuen wird!“

„Wie Sie schließlich denken: Welch ein Flögegeist!“

„Ne, Fräulein Margarete, nicht!“ beteuerte Voran mit einer Ueberzeugung, die auf des Grafen Lippen ein Räuseln und in des Mädchens Wangen eine Blüthe lockte.

Uebrigens möchte wohl auch er selbst fühlen, daß seine Stimme ganz auffallende Wärme ausstrahlte, denn er wurde ein wenig verlegen und nickte heftig an dem Teischälchen, welches ihm Margarete längst vorgesetzt hatte.

Ballern, seine Vermittlung wahrnehmend, brachte ein anderes Gesprächsthema auf: Cousine Hartings Aufmerksamkeit war aber bereits rege geworden, und sie sagte nun auf jedes Wort auf, jeden Blick, den der junge Mann mit Margarete tauschte. Freilich mit geringem Erfolg, denn die beiden vertehrten wie alte Freunde, die sehr viel voneinander hatten.

Gegen halb sieben verabschiedete sich Voran, und der Graf sagte: „Ich rechne darauf, daß Sie mich künftighin so

besuchen, wenn Sie in die Stadt kommen und uns nächsten Sommer auch in Herrenheim nicht verlassen. Sie verbrachten es mir schon vor zwei Jahren, haben Ihr Wort aber nicht gehalten.“

Voran versicherte, er werde sich einer Wiederholung dieses beabsichtigten Vorwurfs nicht wieder aussetzen.

Als er kaum das Esszimmer verlassen hatte, wandte sich Elisabeth zu ihrer jüngsten Schwester und sagte: „Halte dich in allen Fällen an Voran, er ist ein Mann, auf dessen Rat man sich unbedingt verlassen darf.“

„Werde ich auch tun,“ erwiderte das junge Mädchen, erfreut über das Lob, das ihre wenig verzeihensvolle und sehr schwer zu befriedigende Schwester dem gemeinschaftlichen

ihnen Leben und Gesundheit kostete. Ihnen zu helfen, die Wunden zu heilen, die der Krieg den wackeren Vorkämpfern in Neu-Deutschland zugefügt hat, ist eine Ehrenpflicht eines jeden Deutschen.

Nächste Ausstellung und Entgegennahme von Spenden erfolgt durch die Geschäftsstelle der Kolonialkriegsopfer — Postfach —, Berlin W. 8, Mauerstraße 45/46.

Auszeichnung. Dem königlichen Sänger Streib wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Ordensverleihung. Dem Kammermusiker Otto Kortz wurde anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Stiftung. Von Fräulein M. Voigt zu Wiesbaden wurden zum Andenken an ihre in Wiesbaden verlebte Großmutter, Frau v. Dröge, 2000 Mark für den Armenfonds der Gesamtkirchengemeinde Wiesbaden und 1000 Mark für den GutsMuths-Krankenverein Wiesbaden gestiftet.

Lebensmittelverteilung. Im Anbetracht unserer heutigen Ausgabe ist der städtische Lebensmittelverteilungsplan veröffentlicht. Die zur Ausgabe kommenden Gemüsekonserven sind erst vor kurzem von den zuständigen Reichsstellen dem Lebensmittelamt zugewiesen worden und zwar unter dem Hinweis, daß die Konserven sich teils in Schwarblechdosen, teils in Weißblechdosen mit Schwarzeisenblech befinden, weshalb die Bevölkerung auf tun wird, die Gemüsekonserven nicht zu lange aufzubewahren. Es kommen verschiedene Sorten zur Verteilung. Die Kleinhändler können selbstverständlich nur diejenige Sorte verkaufen, die ihnen zugeeignet ist. Es steht daher dem Verbraucher nicht das Recht zu, eine bestimmte Sorte zu verlangen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Konserven in verschiedenen Preislagen geliefert werden. Da es unmöglich ist, für jede einzelne Sorte einen besonderen Verkaufspreis festzusetzen, wurden die Kleinverkaufspreise durcheinander gerundet. Es kann daher vorkommen, daß der festgesetzte Kleinverkaufspreis nicht genau mit den auf den Dosen verzeichneten Kleinverkaufspreisen übereinstimmt wird. — Durch das bis vor kurzem herrschende schlechte Wetter hat sich die Frühkartoffelernte verzögert. Frühkartoffeln konnten deshalb bisher noch nicht angeliefert werden. In der kommenden Woche sollen für die anfallenden 4 Pfund Kartoffeln 1 Pfund Kartoffelschnitzel verausgabt werden. Diese Menge entspricht 4-5 Pfund Frühkartoffeln. Es steht zu erwarten, daß in der folgenden Woche mit der Ausgabe von Frühkartoffeln begonnen werden kann. — Der Verkauf von Liptauer Käse findet nicht an den üblichen Butterverkaufstagen (Freitag und Samstag) statt, sondern bereits am Dienstag, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Reichsalleierversammlung. Die Reichsalleierversammlung hat bekanntlich die Frist zur Abfertigung der getragenen Männerleistungen bis zum 15. August verlängert; sie knüpft an diese Maßnahme die Erwartung, daß in den einzelnen Kommunalverbänden die benötigte Zahl von Anzeigen durch die abgabefähige Bevölkerung in diesem Zeitraum aufgebracht werde. Entgegen den vielen irigen Darstellungen, daß die gesammelten Anzeigen lediglich den ausbezahlten Mithingearbeitern zugute kommen sollten, muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Verfolgung der Seimarmee keineswegs nur um die Arbeiter der Nahrungsindustrie, sondern auch vor allem um einen ganz beträchtlichen Teil um die Arbeiter in der Landwirtschaft, dem Eisenbahnbetrieb und dem Bergbau handelt. Mit der Sammlung wird bezweckt, alle kriegswichtigen Betriebe, die zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens unbedingt benötigt werden, arbeitsfähig zu erhalten, indem den Arbeitern, die in Kleidung aus Ersatzstoffen ihre Arbeit nicht fachgemäß verrichten können, die unbedingt nötigen Kleidungsstücke aus Wolle beschafft werden. Selbstverständlich müssen diese Anzüge von den Arbeitern gegen Bezahlung erworben werden; es handelt sich bei dieser Sammlung also keinesfalls um eine soziale Maßnahme, die einer bestimmten Arbeiterkategorie zugute kommen soll, sondern um eine dringende Kriegsnotwendigkeit zur Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft.

Kurhaus Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Raffaellische Vereinigung. Nachdem sich im vorigen Jahr ein vorläufiger Ausschuß für die Gründung einer Raffaellischen Vereinigung zur Pflege der Heimatliebe und Heimatkunde gebildet hatte, findet nunmehr am Mittwoch, 24. Juli, nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal der „Bariburg“, Schwabacherstraße 51 zu Wiesbaden, die Gründungsversammlung für diese Vereinigung statt, an der alle Freunde und Freundinnen des Raffauer Bundes eingeladen sind.

Quandstreund sollte. „Du unbedenklich will ich jedoch nicht sein.“

Verdunst nehmen es nicht so genau und werden dir gern beistehen. Denke daran, daß ich in Zukunft dich verantwortungsvoll mache für den Geschäftsausschuss der Oberhäupten.“

Verzeihung, Elisabeth, aber das kannst du nicht. Welche Befürchtung immer sie erfaßt mag, eine totale Umwandlung wie sie nötig sein dürfte, um zu ersten Zielen zu gelangen, vermag keine Schwester nicht herbeizuführen. Sollen wir aufgeben, wenn es ihr gelingt, weiteren Niedergang zu verhindern. Später werde ich mich Mama wieder einer Reorganisation des Betriebes zur Verfügung stellen“, sagte Mathern.

(Fortsetzung folgt.)

Louis Corinth und die Berliner Sezession.

Von Eugen Spiro.

Der, namentlich als Bildhauer, weithin bekannte Künstler und tüchtige Mitarbeiter Corinth in der Berliner Sezession ereignet hier anlässlich des 50. Geburtstages des großen Meisters, den er aus nächster Nähe am Werke sieht, zu seiner dankbaren Begrüßung das Wort:

Louis Corinth vollendet am 21. Juli sein 50. Lebensjahr. Die Berliner Sezession hatte schon im Frühjahr begonnen, ihren Präsidenten zu feiern. Sein, wenn auch in begrenztem Umfange ausgearbeitetes Lebenswerk führte und besonders deutlich den ganz großen „Kerl“ vor Augen, der in Deutschland einzigartig dasteht. Wir haben Bilder aus allen Perioden seines Schaffens: Antikmünderte Werke aus seiner Jugend, Gemälde aus seinen sogenannten besten Jahren, voll köstlicher Qualität des Pinsels, voll sprühenden Geistes, und Bilder aus den letzten Jahren, die den Meister mit frischer Kraft von neuer Seite zeigen.

Gerade diese Werke wurden von Vielen mißverstanden. Jene, die da glauben, den „echten Corinth“ in der schönen technischen Vollendung, in der köstlich klüßigen Malerei der früheren Jahre suchen zu müssen, kamen hier nicht recht auf ihre Kosten. Sie gehören eben zu denselben Leuten, die sich noch vor Jahren scheuten, ein Stillleben oder eine Landschaft von ihm zu erwerben, weil das nicht typisch für den „Meister des nackten Fleisches“ sei, die aber heute schon so weit

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Ertaubter Held. Schon längere Zeit beobachteten Einwohner in Bierstadt gegen Morgen einen Weibsräucher, der mit einem gefüllten Sack aus dem Feide kam. Nun ist es in der Nacht zum Freitag zwei Schwestern, die sich auf die Pauer gestellt hatten, gelungen, den nächtlichen Gauner zu ertappen. Er wollte gerade Gelbkräben in seinem Sack verschwinden lassen, als er angerufen wurde. Da drohte er mit Erschießen. Die Mädchen erkannten in ihm einen Soldaten, der längere Zeit im hiesigen Teillazarett gelegen hatten und dadurch mit der Feldmarkierung vertraut ist. Er ist in Wiesbaden anständig. Insbesondere sind massenweise Zwiebeln, Gelbkräben und Frühkartoffeln gestohlen worden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

1. Elville, 20. Juli. Gegen feige Briefschreiber. Der Magistrat veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Es sind uns in der letzten Zeit wiederholt Klagen angegangen über Ausdrillen ohne Unterschrift. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir eine Sammlung solcher Ausdrillen bei uns führen, und daß wir gerne bereit sind, zur Entdeckung des Schreibers durch Schriftvergleichung beizutragen. Wir erwähnen dabei, daß durch unsere Sachverständigen oft auch die Urheber von Schreibmaschinenbriefen festgestellt werden können. Jeder, der dazu beiträgt, solche Verhältnisse von namenlosen Schreibern festzustellen, hilft an der Ausrottung dieser Sorte von Menschen mit.

1. Mainz, 20. Juli. Raubüberfall. Der Polizeibericht meldet: In einem Zigarrenladen in der Seidelbergstraße wurde durch zwei jüngere, in ihrem Neukern Karl Veruntergekommenen Burschen ein Raubüberfall ausgeführt. Bei der Ausführung der Tat gingen die Täter planmäßig vor. Sie betreten zusammen den Laden und verlangten von der allein anwesenden Geschäftsinhaberin, einer älteren Frau, Zigaretten. Während die Frau die Zigaretten einzupacken wollte, schloßen die Täter unbemerkt die Ladentür ab und überfielen die ahnungslose Frau. Während der eine der Täter die Frau festhielt und ihr ein Taschentuch, das später am Latorte gefunden wurde, in den Mund zu stopfen versuchte, plünderte der andere die Ladentafel. Am Hause wurden die Zigaretten der Frau gestohlen, die aber Hilfe erriefen, waren die Täter unbeteiligt entkommen. Sie können nur teilweise bestraft werden, und zwar: 1. Täter 17 bis 19 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, unterleichte Statur, breites, volles Gesicht, blaue Gesichtsfarbe. Soweit erkennbar, trug der Täter Kappe und Mütze, beide von ordentlicher Farbe. 2. Täter: Dieser Bursche war etwas größer wie sein Komplize, hat schlanke Figur und trug dunkle Kleidung und ebenfalls eine Mütze von dunkler Farbe. Die Polizei nahm sofort die Nachforschungen auf, aber bis jetzt ist es nicht gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen.

1. Bingen, 20. Juli. Tödlisch verunglückt ist auf der Landstraße nach Badesheim der 68 Jahre alte Fuhrmann Floß. Er fuhr mit einem Karren Rehm nach Badesheim. Untwegs, als er an einem auf der Landstraße stehenden Holzwagen vorüberkam und gleichzeitig auf der anderen Seite ein Wagen der elektrischen Bahn vorüberfuhr, wurde das Pferd scheu und sprang auf die Seite. Der dadurch zwischen seinem Karren und dem Holzwagen in die Enge kommende Fuhrmann geriet unter das eine Rad des Rehmfuhrwerks und wurde überfahren. Das Rad ging ihm über den Unterleib. Floß wurde in schwerem Verletzungszustand ins hiesige Hospital gebracht, wo er nachmittags gestorben ist.

1. Kreuznach, 20. Juli. Ertrunken in der Nahe ist bei der Pferdetänke der 17 Jahre alte Fuhrmannsohn Wagner.

1. St. Goarshausen, 20. Juli. Fliegelfaste junge Burschen aus Bornich, die in der Holzwerkstatt in St. Goarshausen beschäftigt sind, verunglückten, in der Nacht stehendes brennendes Gras anzuzünden, was noch im letzten Moment von dem Besitzer des brennenden verhielt werden konnte. In dieser Woche haben dieselben Burschen das Quellwasser, aus welchem 2 Häuser ihr Trinkwasser holen, mit Rot verunreinigt. Offenheit gelang es, die rohen Burschen, die sich Arbeiter nennen, der gerechten gerichtlichen Bestrafung zu übergeben.

1. Nied a. M., 20. Juli. Bürgermeisterwahl. Die Gemeindevertretung wählte gestern einstimmig den Stadtschreiber Schilling aus Höchst zum Bürgermeister. Herr Schilling hatte das Bürgermeisteramt seit

sind, um jeden Preis ein „Blumenstück“ von ihm besitzen zu müssen: Leute, die ob der mangelhaften Meisterhaftigkeit nie seine geistige Bedeutung gefühlt haben.

Für uns Maler sind diese Werke in ihrer sozusagen technischen Art von bewundernswürdiger Wirkung. Wir fühlen, daß Corinth in seiner frühen Zeit nur ein Bedürfnis kennt, den letzten Ausdruck für sein bildhaftes Sehen zu finden, ohne Rücksicht auf äußerlichen Vortrag. Sein Naturgefühl wird ihm zur Vision, die er mit wenigen Strichen und Flächen in groben einfachen Farbgebungen auf die Leinwand brennt. — Damit gelangt er zu jener Umwertung der Natur, die auf das rein Geistige abhebt, den wesentlichen Ausdruck, die Geistes, aus der Natur holt, gelangt er zu einem Expressionismus, wie ihn die Großen aller Zeiten in der höchsten Reife gezeigt haben, wie wir ihn bei Titian, Hals und Rembrandt bewundern.

So zeigt Corinth — mit 60 Jahren — die Frische der stürmenden Jugend, ein, allerdings weiches Draufgängerium, das ihn, wie Reinen, zum Leiter der Jugend, zum Führer der modernen deutschen Kunst überhaupt macht: Darum ist er allein berufen, der Renner der Berliner Sezession zu sein.

So wie er hier zunächst mit seinem ewigen Ringen um das Höchste in der Kunst vorbildlich ist, zwingt er durch seine rein menschlichen Qualitäten seine Mitstreiter zur unbedingten Gefolgschaft.

Es ist wahrlich nicht leicht, eine Gesellschaft von mehr oder weniger harten künstlerischen Individualitäten zusammenzuführen, aber die von ihm ausströmende Gerechtfertigung und Grabschicht ist jedem das Gefühl, wenn auch manchmal etwas kräftig, so doch immer unparteiisch behandelt zu sein. Diplomatie liegt ihm gar nicht, kann er, wie er selbst sagt, auch nicht leiden. Wohl hant er gern auf den Tisch; aber solche Aufwallungen verlieren so rasch, wie sie gekommen; denn er hat für jede laotische Kennerin, selbst wenn sie gegen seine Tendenz geht, und bald zeigt sich sein humorvolles, gutmütiges Lächeln auf seinen Bismarckischen Zügen.

Unermüdlich kämpft und strebt er für die Berliner Sezession, und nur ihm ist es zu danken, daß diese Künstlervereinigung heute, trotz der Absplitterung vor fünf Jahren, kraftvoll und stark dasteht. Damals ließ er sich nur von seinem Gerechtigkeitsgefühl leiten und schloß sich einer Minderzahl an, die sich vom Kunsthandwerk nicht tyrannisieren lassen wollte. Niemals werden wir ihm diese Charakter-

dem Tode des früheren Bürgermeisters Simon schon kommissarisch verwaltet.

n. Winterwerb, 20. Juli. Der vierbeinige Hühnerliebhaber. Während Dackelhunden von Bildhauern himmelhoch wird, klettert allmählich und sogar am besten Tage ein Dackel den hiesigen Hühnerhöfen Beluche ab. So wurden dem Landwirt Simon 6, Heinrich Rager 3 und Karl Schmidt 4 Hühner gestohlen.

Vermischtes.

Ein junger Erfinder. Dem 18jährigen Arthur Bärger aus Achla in Sachsen ist für seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Erfindungen vom Verein deutscher Erfinder ein Diplom „in Anerkennung seiner großen Leistungen und Verdienste für die Allgemeinheit“ verliehen worden. Der junge Mann, der sich schon seit seinem 15. Lebensjahre mit Erfindungen befaßt, besitzt 31. 25 schufsfähige Erfindungen, darunter angeblich auch Erfindungen, die von besonders weittragender Bedeutung nach dem Kriege sein sollen.

Zur Warnung für allzu eifrige „Sammler“ hat der Magistrat in Riffingen drei Ruräste, die rationierte Lebensmittel zu unerhöhten Preisen aufkauft hatten, ausgewiesen; die Ruräste sind noch dazu schwer bestraft worden.

Festgenommener Schachfischer. Nach fast Jahresfrist ist es gelungen, den Urheber der Ruffungen in Danzig, der im August v. J. eine dortige Großfirma durch Abheben von bei der Sparkasse um 128 000 Mark geschädigt hatte, zu ermitteln und festzunehmen. Erst bei der Vernehmung der Sparkasse mit der Großfirma kam der Schwindler ans Licht, zugleich auch die Maschinenkosten mit einem Geldbrief, die das Geschäft 20 000 Mark kostete. Die Ermittlungen ergaben, daß der Ruffler ein 27 Jahre alter Büroassistent Bruno Kunz war, der bei der Firma angestellt gewesen und ein gewisses Vertrauen genossen hatte. Kunz war durch seinen Gang zum Wohlleben auf die schmale Bahn geraten. Er unterschlug 20 000 Mark, verließ dann seine Stellung und lebte nun die Schwindlerlei bei der Sparkasse ins Werk. Er führte zunächst ein lustiges Leben als Lebemann, dann richtete er sich in Bromberg eine feine Wohnung ein, um sich dort unter dem Namen Schulz hässlich niederzulassen. Bevor er jedoch dazu kam, ermittelte ihn Oberwachmeister Duffa in Neu-Beck. Der Verhaftete klagte erst hartnäckig. Es ist anzunehmen, daß der Schwindler noch eine erhebliche Summe hinter sich hat.

Schließung von 200 Gastwirtschaften in Wien. Die städtischen zunehmenden Schwierigkeiten der Versorgung der Wiener Gastwirtschaften mit Lebensmitteln haben, wie aus Wien berichtet wird, bereits einen Umfang angenommen, der viele Inhaber zur zeitweiligen oder dauernden Sperrung ihrer Betriebe nötigt. Nach einer in der vorigen Woche vorgenommenen Schätzung betrug die Zahl der infolge Mangels an Lebensmitteln sowie infolge der Unmöglichkeit, genügend Einkaufsgeschäften Gasthäuser insgesamt hundert. Diese Ziffer hat sich innerhalb weniger Tage verdoppelt, und die Beschränkung besteht, daß eine weitere, ziemlich rasche Zunahme erfolgen wird.

Cholera in Stockholm. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Stockholm gemeldet: Die Zahl der bisher festgestellten Choleraerkrankungen in Stockholm beträgt bis jetzt 11, darunter einen Todesfall. Alle Fälle betrafen Mannschaften des Dampfers „Annermanland“.

Vollwirtschaft.

Eine gute Mittelernte zu erwarten.

Nach Mitteilung des preussischen Landwirtschaftsministeriums wird, wenn keine zu erheblichen Wettereinflüsse noch eintreten, die Körnerernte das Mittel des Vorjahres übersteigen, die Kartoffelernte überall gut. In einzelnen Provinzen verspricht die diesjährige Ernte die beste des Krieges zu werden. Es ist in Aussicht genommen, unter diesen Umständen die Brot- und Kartoffelmengen bereits von Mitte August ab zu erhöhen und für den Anstieg von Fleisch in den fleischlosen Wochen Ersatzmittel zu bewilligen. In den besetzten Gebieten in Belgien und im Osten ist ebenfalls mit guter Ernte zu rechnen.

Auch in Bayern lauten die Erntebereiche: bisher befriedigend; das Landwirtschaftsministerium warnt aber, auf eine sehr gute Ernte zu rechnen. Dem Winterroggen hat der Frost nicht so viel geschadet, als man befürchtete. Der Schnitt hat begonnen, und eine befriedigende Ernte ist zu erwarten. Dasselbe dürfte für den Weizen zutreffen. Gerste und Hafer haben allerdings durch die lange Trockenheit und die nachfolgende Kälte Schaden gelitten. Die Erholung in der letzten Zeit konnte nicht mehr allzu groß sein, so daß von einer befriedigenden Haferernte nicht gesprochen werden kann.

gröÙe vergessen. Aber auch er wird dieses ehrliche Bekenntnis nicht bereuen dürfen. In seiner Treue scharen wir uns um ihn und hoffen, daß er noch viele Jahre in ungetrübter körperlicher und künstlerischer Kraft die Geschichte der Berliner Sezession leiten wird.

Kleine Mitteilungen.

„Aphrodisie“ auf der Freilichtbühne.

Ueber eine am 13. Juli in Reitschloßheim zum Belien des roten Kreuzes veranstaltete Freilichtaufführung von Goethes „Aphrodisie“ berichtet der „Würgburger Gen.-Anz.“, daß die Darbietung einen großen Erfolg hatte, dank besonders der Mitwirkung von Frau Thika Hummel, der Aphrodisie des Wiesbadener Hoftheaters. Weiter wird der ausgearbeitete Text von Heinrich Kamm, Dichter und leidenschaftlich in Erscheinung und Gebärde“, gerühmt.

Paul Apel hat für sein romantisches Spiel „Hansjörgs Erwachen“ einen Ehrenpreis von 1000 Mark erhalten. Apel ist für die kommende Spielzeit als Dramaturg und Darsteller an das Rüricher Stadttheater verpflichtet worden.

Einakteraufführung „Reichstag“. Am 13. Juli gelangte Alice A. als Einakteraufführung „Reichstag“ im hiesigen Stadttheater zu einem starken, eifrigen Aufführungserfolg, zu dem Direktor Stübgen's stimmungsvolle Inszenierung und die gute Aufführung mit beitrugen. Die drei kleinen modernen Dramen portieren das Thema der sinnlichen Liebe. Das erste Stück, „Der tote Mann“, schildert in grellen Farben eine Ehescheidung auf einer alten Ritterburg. Nach wirksamer und geschlossener in ergreifender Traurigkeit „Der Rache“, der Kampf eines Sterbenden um die Frau, die er liebt, und die ihm entgeht. Der letzte Einakter, „Reichstag“, zeigt eine mystisch-symbolische Umarmung, die durchdringt ist von pufferndem dramatischem Leben. Er bringt die Lösung des Problems: entsagende Mutterliebe triumphiert über die Leidenschaft. Die drei kleinen Stücke sind wertvolle Proben eines echten Dichtertalents. Das Interesse des Publikums war bis zuletzt rege. Der Beifall heizte sich, und für die Dichterin und die Schauspieler gab es viele Hervorrufe.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankfächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten gegen
Kapitalschaden bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Wiesbadener Str. 21. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 25. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 48. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 49. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 50. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 51. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 52. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 53. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 54. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 55. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 56. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 57. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 58. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 59. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 60. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 61. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 62. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 63. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 64. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 65. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 66. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 67. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 68. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 69. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 70. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 71. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 72. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 73. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 74. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 75. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 76. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 77. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 78. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 79. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 80. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 81. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 82. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 83. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 84. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 85. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 86. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 87. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 88. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 89. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 90. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 91. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 92. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 93. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 94. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 95. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 96. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 97. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 98. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 99. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 100. 1. u. 2. St. +

Wiesbadener Str. 101. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 102. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 103. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 104. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 105. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 106. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 107. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 108. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 109. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 110. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 111. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 112. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 113. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 114. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 115. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 116. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 117. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 118. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 119. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 120. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 121. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 122. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 123. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 124. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 125. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 126. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 127. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 128. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 129. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 130. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 131. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 132. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 133. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 134. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 135. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 136. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 137. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 138. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 139. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 140. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 141. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 142. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 143. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 144. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 145. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 146. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 147. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 148. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 149. 1. u. 2. St. +
Wiesbadener Str. 150. 1. u. 2. St. +

größ. Villa

im Villenviertel Wiesbadens,
zum 1. April 1919 zu kaufen od. mieten ges. Off. unt.
N 320 an die Exp. d. Bl. Nikolastr. 11.

herrschaftliche Wohnung

möglichst im Villenviertel,
per 1. April 1919 zu mieten ges. Off. u. N 319 a. d.
Exp. d. Bl. Nikolastr. 11.

Wilhelmstraße 16

Die seit langen Jahren von Herrn Wolff be-
wohnten Räume (Laden und großer Saal) sind
zum 1. Oktober oder früher einzeln oder zusammen zu
vermieten. Der Saal mit einer Fläche von 180 qm
eignet sich hervorragend zu mediz. mechanischem, aber
auch sonst zu jedem größeren Betrieb, Ausstellungs-
raum oder dergl. Näh. durch Nathan Hess.

Schöner geräumiger Laden

mit kleiner Wohnung
am Bismarckring billig zu vermieten.
Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Näh. Nikolastraße 11, Vorderhaus, Erdgesch.

Laden Frankfurt 19. u. Rina.

mit oder ohne 2. u. 3. St. +

Friedrichstr. 10 a. 1. St. ob. 1. St. +

verm. R. 1. St. r. d. 1. St. +

Ca. 100 Qmtr. gr. helles

Geschäftsfloß

mit anst. Schenke

im 1. St. d. Hauses

Ellenbogenstr. 12.

Johann Volter,

1972 Ellenbogenstr. 12.

Friedrichstr. 47, nächst der

Großen Lade mit 2 Schenke

u. Nebenraum sofort a. v. m. +

Friedrichstr. 39. Ede Reuhaus.

ar. Ladenlokal u. 1. St. d. v. m. +

verm. R. d. v. m. +

Gneisenaustr. 12. Lad. m. R. +

25. Amtl. R. d. v. m. +

Laden.

Säulengasse 3. auf sofort zu

verm. R. d. v. m. +

Ellenbogenstr. 13.

Laden

Ellenbogenstr. 16 mit Wohnung

zu vermieten.

Laden (Ellenbogenstr. 29) m. ob.

ohne R. d. v. m. +

Ellenbogenstr. 29. Lad. m. R. +

verm. R. d. v. m. +

Ellenbogenstr. 27. Lad. m. R. +

verm. R. d. v. m. +

Weggerci

Derbstr. 6. (Eld. Str.) m.

Wohn. zu verm. R. d. v. m. +

Gr. R. d. v. m. +

Karlstr. 36. ger. Laden m. 2 ar.

Schaut. auch a. R. d. v. m. +

oder R. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Näh. d. v. m. +

Karlstr. 13. Laden m. o. ohne

2. u. 3. St. +

Karlstr. 22. Laden m. Lager zu

verm. R. d. v. m. +

bei R. d. v. m. +

Wiesbadener Str. 12. 2 Räume als

Geschäftsfloß a. v. m. +

Karlstr. 3. Laden. Lageraum

od. Werkstatt zu verm. R. d. v. m. +

Ellenbogenstr. 11. 2. St. d. v. m. +

Karlstr. 11. Laden mit 3

Zimmer-Wohnung zu verm.

verm. R. d. v. m. +

Karlstr. 50. Lad. mit Wohn.

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

2. u. 3. St. d. v. m. +

Königliche Schauspiele.

Geschlossen bis 31. August.

Residenz-Theater.Coeretten-Schauspiele — Direktor: Norbert Kaplerer.
Stellvert. Direktor: Fritz Tesloff.

Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 3.30 Uhr. Ermäßigte Preise.

Reinheit! **Der dumme Kuckuk.** Reinheit!Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Luder und Robert Vogl.
Musik von Rudolf Kallier.

Epielsetzung: Siebvert. Direktor: Fritz Tesloff. Mus. Leitung: V. Freudenberg

Schubert, seine Frau	Edgar Hugo
Donner, seine Frau	Olga Pfeffer
Wella, seiner Tochter	Kenne Bala
Klaus Vorn, seine Tochter	Heinz Gersch
Waldemar Vorn, seine Tochter	Dr. Alfred Klein
Wella, seine Frau	Rosa Gora
Wella, seiner Tochter	Edel Schaffer
Wella, seiner Tochter	Heinz Gersch
Wella, seiner Tochter	Edel Schaffer
Wella, seiner Tochter	Heinz Gersch
Wella, seiner Tochter	Edel Schaffer

Kritiken beiderlei Geschlechts. Die Jüngling Honoratoren-Tanen mit ihren Töchtern. Der gemeine Akt spielt zehn Monate nach dem ersten. — Ort der Handlung: Jelling, ein ländliche Kleinadt.

Im 2. Akt: Die Jüngling Honoratoren-Tanen mit ihren Töchtern. Der gemeine Akt spielt zehn Monate nach dem ersten. — Ort der Handlung: Jelling, ein ländliche Kleinadt.

Odeon-Theater

Erstaufführung:

Das Geheimnis der Pagode

Detektivfilm in 4 Akten. Ein eigenart. Erlebnis d. berühmten Harry Higgs.

Liebe und Hundesperre

Lustspiel in 2 Akten mit Helga Petri, Leo Penkert und Herbert Panikoffler.

Eva die Sündenin

ergreifendes Drama in 2 Akten mit erstklassigen Künstlern.

Die Natur im Winterkleid

herrliche Naturaufnahme.

Kinephon-Theater

Tausendf. 1. Telefon 140.

Der Sultan von Schore.

Indi. des Liebesdrama.

Das Todesgeheimnis.

Schauspiel aus der Gesellschaft in 4 Akten.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 21. Juli:

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnenanlage. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

1. Choral.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Matrosen“ Flotow
3. Juristenballtänze, Walzer
4. Ochsen-Menuett Haydn
5. Glückliche Jugendjahre, Potpourri Schreiner
6. Bitte schön, Polka Strauss.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Carl Schürdt, Städt. Musikdirektor.

1. Ouv. zu „Iphigenie“ Gluck
2. Air Bach
3. Hebriden, Konzert-Ouvert.
4. Rondo capriccioso
5. Siegfried-Idyll Wagner

6. Zwei elegische Melodien a) Herzwunden, b) Letzter Frühling
7. Militär-Marsch Schubert.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert (Haydn-Mozart-Abend). Städtisches Kurorchester.

1. Ouvert. zu „Die Entführung aus dem Serail“ Mozart
2. Ein kl. Nachtmusik Mozart
3. Militär-Symphonie Haydn
4. Largo in Fis-dur Haydn
5. Serenade Haydn
6. Symphonie in einem Satz in A-dur Mozart.

MONOPOL

Wiesbaden, Wilhelmstraße 8. Stuart Webbs d. geniale Detektiv in seinem neuesten Abenteuer: Wer hat's getan?

2 Künstler. Reizendes Lustspiel mit Lia Loy.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 21. Juli. Abends 7.30 Uhr.

Schauspiel Emma Sturm.

Der lustige Kuckuk.

Operette in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Arthur Hirsch. Musik von Heinz Wempe.

Epielsetzung: Siebvert. Direktor: Fritz Tesloff. Musikalische Leitung: Heinz Wempe.

Kobbi von Zug,	Abgeordneter und Bizekonul von Gueimela	Wingenz Fröhl
Wella, seine Frau	Antia Reche a. G.	Dr. Alfred Klein
Romulus Rodet, sein Onkel	Nele Gora	Emmy Sturm a. G.
Antonia, dessen Schwester	Heinrich Brühl a. G.	Karl Denzel
Wella, seine Frau	Edel Schaffer	Cito Rogel a. G.
Wella, seiner Tochter	Heinz Gersch	Fritz Tesloff
Wella, seiner Tochter	Edel Schaffer	Georg Ras
Wella, seiner Tochter	Heinz Gersch	Edgar Hugo
Wella, seiner Tochter	Edel Schaffer	Johann Edert
Wella, seiner Tochter	Heinz Gersch	Edith Wierhase
Wella, seiner Tochter	Edel Schaffer	Elise Vertmann
Wella, seiner Tochter	Heinz Gersch	Alara Gernsiewicz
Wella, seiner Tochter	Edel Schaffer	Emilie Broben
Wella, seiner Tochter	Heinz Gersch	Elle John
Wella, seiner Tochter	Edel Schaffer	Elle Roedel
Wella, seiner Tochter	Heinz Gersch	Gertraud Kluge

Ein junges Ehepaar. Damen der Tagesmode. Mitglieder einer Singschule. Herren und Damen. Reiner. Ende gegen 10 Uhr.

Ein schönes Geschenk

(kein Bild), erhält jeder, der für uns 75 Postkarten an Bekannte verkauft. Die Karten senden wir an jedermann kommission. weise portofrei ohne vorherige Zahlung und ohne Nachnahme; an Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht. *3244

Terre-Verlag, Dortmund Nr. 161.

Badhaus zum SpiegelKranzplatz 10
best. empf. für Thermalbäder
10 Baderarten Mf. 8.—.
[Einzelbad Mf. 1.—]. 1918

Hansa Lloyd WERKE A.G. BREMEN

Hansa Lloyd

AUTOS

Personenwagen
Lieferwagen
Lastwagen

Ordnung
Motorpflege

Generalvertretung: W. Schmidt, Frankfurt a. M., Mainzer Landstrasse 28/5.
Vertreter: J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 56. [H43]**Park-Kaffee**

Wilhelmstrasse.

Täglich mittags und abends vornehmes

Künstler-Konzert

Abends bei verstärktem Orchester.

Wiesbadener und Bayrische Biere.
Reiche Auswahl an Weinen. [9492]**Goethestube**

Hotel „Frankfurter Hof“, Webergasse 37.

Spezialität: Rheingauer Originalweine
Südweine. [9582]

2 Waggon Karotten,
1 Waggon Erbsen,
1 Waggon Kohlraben

angekommen bei
Knapp, Friedrichstraße 8.
Verkauf an Jedermann. [5972]**Zerrissene Strümpfe**

gewaschen, möglichst geblättet, mit gut erhaltenen Beinlängen werden das Paar Mf. 1.25 wie neu, selbst in Gabelschuhen tragbar, hergestellt. Sie erhalten aus:

6 Paar Strümpfen 4 Paar
Soden 3 Paar wie neu.
Längen 3 PaarVorzügliche sachmännliche Arbeit. [57]
Karl Goldstein, Webergasse 18
Paula Stern, Welltrasse 35**J. & G. ADRIAN**Königl. Hofspediteure
Bahnhofstrasse 6 Fernsprecher 59**Möbeltransporte**von und nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt.**Grosse moderne Möbellagerhäuser.** [8578]**Norddeutscher Lloyd Bremen**

Abt. Affekuranz

empfiehlt

Reisegepäck-Versicherung

zu mäßigen Prämien.

Nähere Auskunft:

J. Chr. Glücklich,
Wiesbaden, Wilhelmstr. 56.**Nur im Juli u. August**können Aenderungen von
Kostümen, Mänteln, Pelzen
u. w. nach den neuen Herbst-
Modellen wunschgemäß
ausgeführt werden.**J. Hertz, Damenmoden**

Langgasse 20. [126]

Dauer-Batterienvon unerreichter Brenndauer. [129]
Flack, Luisenstr. 44,
neben Residenz-Theater.**Korsetten**— aller Arten —
werden sorgfältigst gewaschen und repariert**Carl Goldstein, Webergasse 18****Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.**Zu der am Mittwoch, den 31. Juli ds. Js.,
nachmittags 5 1/2 Uhr, im Schwesterhause, Schöne
Aussicht 41, stattfindendenSitzung des weiteren Vorstandes
und der sich unmittelbar anschließenden**General-Versammlung**

ladet ganz ergebenst ein

Der Vorsitzende:
von Heimbürg.Wegen Villenverkaufs
**Salon-, Speise-,
Wohn-, Schlafzim.**Kücheneinrichtung usw., größtenteils
wirkl. Prachtstückefast wie neu zu verkaufen. Händler verbeten. Offerten an
Herrn Wilhelm Schäfer, Roonstr. 20, II. [9137]**Einkochgläser**Geleegläser — Bindegläser — Honiggläser — Saftflaschen
Kindermilchflaschen. [95]**M. Rossi, Wagemannstr. 3.** Tel. 2060.

Neu eingetroffen

Voile u. Batistebestickt, weiß und blau in besten
Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.Vom 10. August bis 1. September
bleibt mein Geschäft ferien-
halber geschlossen. Die mir noch
zugedachten Sommer-Einkäufe bitte ich
gütigst vor dieser Zeit machen zu wollen.**Christine Litter**

Bahnhofstr. 1, Ecke Rheinstr. [135]